

Medienkonferenz vom 11. September 2014, 13.00 Hotel Victoria Jungfrau, Interlaken

Etappen der 10-jährigen Gesichte ohne Deutschschweizer und Tessiner Presse-GAV

2004 kündigten die Verleger der Deutschschweiz und des Tessins den bis dahin geltenden „GAV 2000“, den Gesamtarbeitsvertrag für die Journalistinnen und Journalisten sowie das technische Redaktionspersonal.

Seither unternehmen syndicom und impresum ununterbrochen Schritte, um mit einem neuen GAV auch eine neue Sozialpartnerschaft zu begründen. Der Verband Schweizer Medien stemmt sich aber erfolgreich dagegen. Mit immer neuen Begründungen umschiffte er die konstruktiven Vorschläge der beiden Journalistenorganisationen.

Jüngste Etappe:

- **2014, Verlegerkongress: Alle Verleger wurden vorab darüber informiert, dass Branchenprobleme weiterhin konfrontativ gelöst werden müssen, solange der VSM sich GAV-Verhandlungen verweigert. Siehe Beilage.**

Was bisher geschah zur Übersicht:

- **2004:** Der Verlegerverband Schweizer Presse **VSP** (heute Verband Schweizer Medien **VSM**) **kündigt den GAV 2000**
- **2004:** VSP verhandelt nur, wenn Löhne von vornherein ausgeschlossen sind. **impresum und comedia (heute syndicom) wollen über alles verhandeln** – auch die Frage nach Löhnen oder keinen Löhnen im GAV. **VSP verweigert umfassende Verhandlungen.**
- **2005: Eidgenössische Einigungsstelle zur Beilegung von kollektiven Arbeitsstreitigkeiten.** VSP sichert zu, einen Vorschlag zu den Löhnen ernsthaft zu prüfen und zu verhandeln. Der Vorschlag von comedia und impresum ist sehr rudimentär und erfüllt alle inhaltlichen Forderungen des VSP (Anpassung an jedes Unternehmen, Leistungslohn, etc.). Der **VSP geht nicht darauf ein und erwirkt 2008 das Scheitern des Einigungsverfahrens.** VSP deklariert, zu „informellen Gesprächen“ mit comedia/impresum bereit zu sein.
- **2007:** informelle **Gespräche mit dem Departement Sozialpartnerschaft des VSP.** Diverse Sitzungen, in denen problematische Bereiche der Arbeitsbedingungen gemeinsam analysiert werden. Der VSP benutzt die ihm genehmen Punkte aus nicht abgeschlossenen Arbeiten aus diesen Sitzungen. Diese erklärt er **einseitig als Mindeststandards des Verbands.** Und die Zusicherung des Dpt, über einen Kollektivvertrag für die Arbeitsbedingungen der Auszubildenden zu verhandeln, wird vergessen.
- **2008:** Um dem Presserat beitreten zu können, **unterschreibt Hanspeter Lebrument** den VSP vertretend eigenhändig in einem verbindlichen **Vertrag:** „Die Parteien bekennen sich zur Sozialpartnerschaft, insbesondere zur überindividuellen Regelung der Arbeitsverhältnisse (...) und **anerkennen das Recht auf Kollektivvertragsverhandlungen.**“ Seither versucht der Stiftungsrat Presserat, zu vermitteln – ohne Erfolg. **Die Verleger weigern sich, ihr eigenes Versprechen zu anerkennen.** Die Gegenpartei im Vertrag ist die Stiftung Presserat, darum können impresum und syndicom ihn nicht selbst einklagen.

- **2008, Verlegerkongress: Das Dpt. Sozialpartnerschaft wird vom VSP abgeschafft.** Kontakte mit Journalistenorganisationen seien fortan Präsidiums- und Sekretariatsaufgabe. Der VSP wiederholt seine Forderung, Löhne seien auf Betriebsebene zu verhandeln – nicht auf Branchenebene. Der Arbeitgeberverband der Presse setzt seither die Sozialpartnerschaft nicht mehr als eigenen Punkt auf die Traktandenliste seiner Mitgliederversammlung!
- **2008:** comedia und impressum **laden die Verlage einzeln ein, über einen Unternehmens-GAV zu verhandeln** und erfüllen damit die Forderung, Löhne seien auf Unternehmensebene zu definieren. **Die Unternehmen, die antworten, schreiben alle, GAV sei Verbandssache.**
- **2011:** Die **Tripartite Kommission des Bundes wird aufmerksam** auf den Journalismus: Verdacht auf Dumping. syndicom und impressum müssen die Arbeitsbedingungen dokumentieren und es ergeht daraus, dass zu viele Dumpingfälle vorkommen. Seither ist die Branche unter Beobachtung der Tripartiten Kommission. **Verschlechtert sich die Situation, droht mangels GAV das Diktat des Staats: Ein Normalarbeitsvertrag.**
- **2011:** In der **Suisse Romande wird die CCT** der Presse (GAV) durch Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband Médias Suisses und impressum den aktuellen **Anforderungen der digitalen Medien angepasst.**
- **2011,** Verlegerkongress: impressum stellt als assoziiertes Mitglied von Schweizer Medien an der MV den **Antrag, dass GAV-Verhandlungen aufgenommen würden.** Das **Präsidium verhindert die Abstimmung** über den Antrag, **der VSP verspricht aber Gespräche über eine neue Sozialpartnerschaft.**
- **2011:** Das **Präsidium des Verbands Schweizer Medien VSM beauftragt** seinen Geschäftsführer, mit dem Sekretariat von impressum ein **Regelwerk zu verhandeln,** dass die Lücken im Gesetz branchengerecht schliessen soll, und das keine bezifferten Löhne enthalten soll. Der impressum-Vorstand beschliesst, diese Möglichkeit zu nutzen. **Auftragsgemäss verhandeln die Geschäftsführer** als Unterhändler ihrer gewählten Gremien. Schweizer Medien erklärt als Ziel, der MV 2013 ein Verhandlungsergebnis zum Entscheid vorzulegen.
- **2013,** Verlegerkongress: Ein **Verhandlungsergebnis liegt vor – die MV tritt auf Antrag des Präsidiums nicht darauf ein.**
- **2013:** impressum deklariert in einer Resolution im Dezember, bis zum Beweis des Gegenteils nicht mehr mit dem ernsthaften Interesse des VSM zu rechnen, die Branchenprobleme sozialpartnerschaftliche zu lösen. impressum kündigt an, danach zu handeln.
- **2014:** In der **Westschweiz tritt die CCT** für die Redaktionen des Verlegerverbands „Médias Suisses“ **in Kraft** (sie wurde 2013 gekündigt und neu verhandelt).
- **2014:** **syndicom und impressum lancieren die Aktion „Jetzt schlägt’s 13“.** Mangels GAV stützen sie sich für den dringend notwendigen Schutz der Medienschaffenden aufs Gesetz und zeigen die Verlage wegen Verletzung der arbeitsrechtlichen Vorschriften über den Gesundheitsschutz an. In weiteren Aktionen jeweils am (oder um den) 13. des Monats skizzieren die Organisationen den Abbau der Arbeitsbedingungen und die Konsequenzen für die Branche und die Gesellschaft.

Urs Thalmann, impressum, Verwendung für Medien frei. Fragen: 076 420 26 56